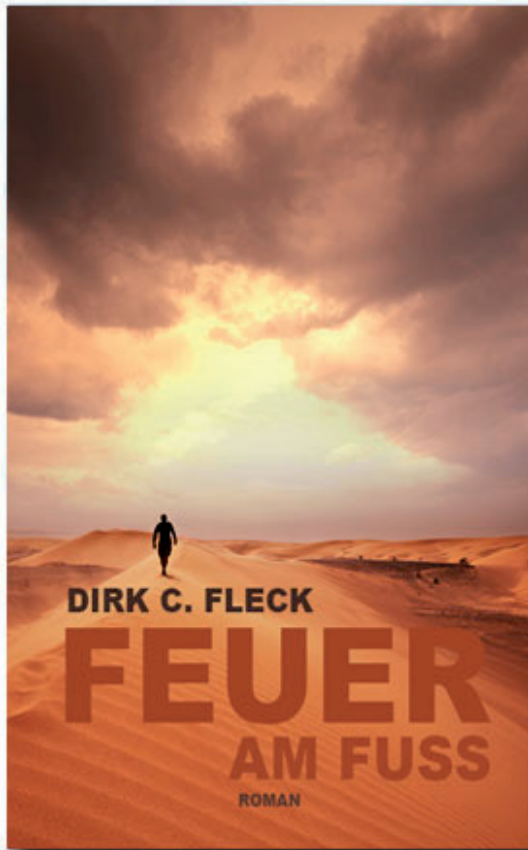


Leseprobe

Dirk C. Fleck

Feuer am Fuss



Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Autors urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© Dirk C. Fleck

www.dirk-c-fleck.de

RICKS DINER war kein Paradies, sondern ein Vorhof zur Hölle, in dem sich ein Bündel Sonnenlicht mühsam seinen Weg durch die tanzende Staubschicht zum Tresen bahnte, hinter dem Eleanor Rigby ihren Lippenstift etwas zu blutig und nur ungefähr aufgetragen hatte. Sie war die einzige Frau unter etwa dreißig Männern zwischen 40 und 60, die in düsteren Ecken auf Spielkarten starrten, ihr Steak bepefferten oder in vorgebeugter Haltung Kreuzworträtsel lösten, was für Cording aussah, als würden sie Fluchtrouten studieren. Ted und er fanden kaum Beachtung, allein Eleanor verfolgte jede ihrer Bewegungen. Auf der Videowand fand ein rosabunter Gymnastikkurs statt, der unter diesen Männern nicht die geringste Aufmerksamkeit erregte. Wie waren die Leute eigentlich auf die Idee gekommen, dass weiße Haut den Träger zu etwas Besserem erhob? dachte Cording, als er sich unter den Anwesenden umsah. Weiße Haut war unterste Schublade unter den Hautangeboten. Merkwürdig, es war alles wie immer, wenn er sich unter Volk mischte, nur eines fehlte hier: der aufkommende Ekel. Ricks Schuppen war eine konfliktfreie Zone, das konnte man nicht unbedingt erwarten. Was auffiel war die Abwesenheit von Gruppenfeindseligkeiten. Angenehm. Dieses Gefühl wurde durch die Abwesenheit von Rock`n Roll noch verstärkt. Jemand hatte der Musicbox den Stecker gezogen. Oder sie tat es einfach nicht mehr. Was zum totalen Stillstand auf dem `Highway to Hell` geführt hatte. Aber wer brauchte Rock`n Roll, wenn er so ein Wurlitzer-Prachtstück im Hause hatte, das selbst im Vorhof zur Hölle vor sich hinglitzerte wie das Licht eines längst erloschenen Sterns...

„Was kann ich für euch tun, Jungs?“ fragte Eleanor und wischte den Tresen vor den Hockern, auf denen sie Platz nahmen. Wir haben Hühnchen und Steak. Steak und Hühnchen...“ Sie lächelte ihr bewährtes wie auf Schienen gleitendes Lächeln und schmatzte wie Jack Nicholson in „Easy Rider“ nach dem ersten Zug aus dem Joint.

„Die Tafel Schokolade dort, die hätte ich gern,“ sagte Cording und deutete auf die Cadbury zwischen den Rumflaschen. „Dazu einen Liter Limo, zwei Limogläser und zwei doppelte Bourbon.“ Er sah Ted an, Ted nickte. Cording drehte sich um, Ted auch. Allmählich erschloss sich ihnen der Grund für die Abwesenheit von Gruppenfeindseligkeiten im Luch-Paradies. Es gab kein Gefälle mehr. Oben und unten gab es nicht mehr. Dafür hatte das Leben gesorgt. Hier ging es jedem an die Existenz. Die Männer klagten über marodierende Banden, die ihre Farmen überfielen, das Vieh ausschlachteten und auch vor Mord nicht zurück schreckten. Es verband sie der Hass auf Banken und Monsanto. Auf Exxon und Global Energie und alle anderen Blutsauger, die sich ihre Felder für teures Geld erschlichen hatten und sie nun aufs größte malträtierten, was nicht nur die Landschaft verschandelte, sondern auch das Grundwasser in der Region.

„Fracking...“ bemerkte Ted, „die Leute reden vom Fracking. Aufbrechen. Eine Methode zur Gewinnung von sogenannten unkonventionellen Gasreserven. Wir werden die Bohrtürme noch zu sehen kriegen. Sie stehen im gesamten Restgebiet der Vereinigten Staaten. Schon verrückt, welchen Aufwand die Herrschenden betreiben, um

an die restlichen fossilen Ressourcen heranzukommen, die ihr zusammenbrechendes System noch einige Jahre stützen könnten. Dabei lassen sie einen ganzen Kontinent aussehen wie eine weggeworfene, von allen Seiten bestochene Voodoo-Puppe.“

„Kommt mal mit, Jungs,“ unterbrach Eleanor, „ich zeig euch mal was. Na los, was ist?“

Sie folgten ihr in die Küche. „Bleibt da stehen, ist besser. Was ich euch jetzt zeige, ist keine Hexerei. Nicht dass ihr mich noch bei den Mormonen verpfeift oder bei der Heiligen Kirche der Letzten Tage!“ Sie drehte den Wasserhahn über dem Spülbecken auf, riss ein Streichholz an und führte es vorsichtig an den Strahl. Als sie sich auf fünf Zentimeter genähert hatte, schoss eine Stichflamme bis unter die Decke. Eleanor war rechtzeitig zur Seite gewichen, sie kannte das. „Brennendes Wasser. Schon mal gesehen?“ fragte sie und zündete ein weiteres Streichholz. Der Spuk wiederholte sich, diesmal schossen die Flammen in die Breite. „Dieses Phänomen finden Sie in unserer Gegend in jedem zweiten Haushalt. Ich weiß gar nicht, wie viele Leute sich schon schwere Verbrennungen zugezogen haben. Die meisten von ihnen Kinder...“

„Beim Fracking wird unter hohem Druck eine Flüssigkeit ins Gestein gepumpt,“ bemerkte Ted an Cording gewandt, „zum Teil mehrere tausend Meter tief.“

„Oh gut, da scheint sich jemand auszukennen,“ sagte Eleanor, „erklären sie es ihm, ich kann das so schlecht.“ Dabei füllte sie ein Glas mit Leitungswasser und hielt die trübe Brühe kopfschüttelnd ans Licht.

„Diese Flüssigkeit, von der ich eben sprach, ist schon mal das erste Problem,“ fuhr Ted sachlich fort. „Es ist eben nicht nur Wasser. Es ist ein Chemikaliencocktail. Der soll nun dazu führen, dass sich im Sediment kleine Kanäle öffnen, durch die das in ihm eingeschlossene Gas an die Oberfläche drängen kann. Damit es sich wirtschaftlich rentiert, muss man diese Kanäle für das Gas offen halten. Also werden die Kanäle durch Stents auseinandergedrückt, man muss sich das wie eine künstliche Gefäßstütze vorstellen. Die verwendeten Chemikalien, unter anderem Säuren, Biozide, Oxidationsmittel, Enzyme und Korrosionsschutzmittel in Gelen oder Schäumen, sind enorm giftig, na klar. Das Irre ist, dass sie uns immer noch nicht gesagt haben, was da eigentlich heruntergepumpt wird. Mit dem hochgedrückten Gas steigen natürlich auch die Dämpfe dieser Chemikalien auf. Backflow heißt das. In vielen Staaten empfiehlt die Gesundheitsbehörde der Landbevölkerung, das Leitungswasser nicht zu trinken und beim duschen für eine effektive Lüftung zu sorgen.“

„Wie absurd ist das denn?!“ bemerkte Eleanor. „Man sollte das Pack aus den Vorstandsetagen der Energiekonzerne aufknüpfen. Nein, noch besser: man sollte es unter hohem Druck ins Gestein pumpen,“ lachte sie heiser.

Als Cording und Ted wieder auf ihren Barhockern Platz genommen hatten, trat einer von den Spieltischcowboys auf dem Weg zur Toilette an sie heran und fragte: „War das euer blauer Mustang auf dem Parkplatz?“

„Ja, wieso?“ antwortete Cording.

„Wieso war?!“ schob Ted entsetzt hinterher.

„Weil er sich gerade aus dem Staub macht. Wenn ihr Glück habt, könnt ihr ihn noch sehen.“

Ted sprang auf und rannte über den Parkplatz auf die Straße, Cording folgte mit einigem Abstand. Sah schon komisch aus, wie sie da ihre Hände gegen die Sonne erhoben und Zeuge wurden, wie der flüchtende Mustang auf flirrender, schnurgerader Bahn kleiner und kleiner wurde. Gut, dass sie ihre Rucksäcke mitgenommen hatten, Papiere und Klamotten. Sie wollten gerade umkehren, als sich ihr Auto in einem glühenden Feuerball überschlug, eine Weile mit dem Acker im Rücken Flammen spie, um schließlich nur noch schwarzen, dicken Qualm abzusondern, dessen Rauchzeichen jedes Indianervolk in Entzücken versetzen musste. Vielleicht hätten sie daraus den Tod der Zivilisation gelesen, auf den sie doch schon so lange warteten...

„Das wars,“ hörte Cording Ted sagen. „Ich kehre um. Der Drohnenangriff hat mit Sicherheit mir gegolten. Solange sie glauben, dass ich tot bin, hab ich noch eine Chance. Mal sehen, ob ich da drinnen jemand finde, der mich nach Springfield fährt, sind nur zwanzig Meilen. Von dort mit dem Zug weiter nach Denver.“

„Vielleicht hat der Angriff ja mir gegolten,“ gab Cording zu bedenken.

„Egal, ich bin raus, ich habe Ihnen das Camp ja ausführlich beschrieben, Lage, Bewachungssystem etc. Viel Glück.“

Ted, der Cording in den letzten Stunden durch seine ruhige, fast abgeklärte Haltung imponiert hatte, wirkte plötzlich wie ein anderer Mensch. Ted auf der Flucht. Ted auf

der Flucht war ein anderer Mensch. Er steckte voller Energie, Wille und Intuition agierten nun Hand. Und natürlich bekam so einer sofort die gesuchte Mitfahrgelegenheit. Cording stand auf dem Asphalt und winkte dem Davoneilenden hinterher. Irgendwann senkte er seine Hand und wischte sich mit dem Unterarm über die Stirn. Dieser stickige, verschmutzte Augustnachmittag hungerte förmlich nach einem Gewitter...